Prof. Dr. H. Bulle

Würzburg

Konradstr. 1.

An das Deutsche Archäologische Institut
Athen

R e i s e b e r i c h t

Über archäologische Untersuchungen in Griechenland

9. März bis 10. August 1923.

Das Auswärtige Amt bewilligte mir im Februar 1923 die Mittel zu einer Reise nach Griechenland, zu welcher die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft einen namhaften Zuschuß leistete; Beiträge gewährten die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft an der Universität Würzburg, sowie das Bayerische Kultusministerium, welches vor allem durch Gewährung von Urlaub für das Sommersemester, unter Fortbezug des Gehaltes und ohne Vertreterkosten, die Reise möglich machte und unterstützte.

Herr Dr. James Loeb (Murnau am Staffelsee) ermöglichte durch eine sehr große Spende die Verlängerung der Untersuchungen auf fünf Monate und ihre Ausdehnung auf Thessalien und den Peloponnes, sowie die Veranstaltung von Ausgrabungen, ferner die Herstellung der zeichnerischen Aufnahmen. Von dieser Spende steht die zweite Hälfte noch zur Verfügung für die in Sizilien zu machenden Untersuchungen, die wegen der Sommerhitze auf das Frühjahr 1924 verschoben werden mußten.

Durch Beiträge der Herren Robert von Hirsch, Consul Kotzenberg, Dr. Fritz Flersheim und W. Ehlers (sämtlich in Frankfurt a. M.) sowie aus Mitteln der Loebspende konnte mein künstlerischer Mitarbeiter Bildhauer Heinrich Wirsing (München-Solln) vom 20. April ab an allen Arbeiten teilnehmen und die nötigen Aufnahmen machen. Der Gesamtaufwand betrug 140 englische Pfund.

Die Firma Götz (Berlin-Friedenau) unterstützte mich durch unentgeltliche Ueberlassung von photographischen Platten und Filme, die Deutsche Orientlinie (Hamburg) durch kostenlose Beförderung von Reisegepäck.

Das Auswärtige Amt, sowie die Deutsche Gesandtschaft in Athen vermittelten uns die teuren fremden Passvisa kostenlos. Von seiten der Deutschen Gesandtschaft in Athen hatten wir uns freundlichen Interesses für unsere Arbeiten, wie auch der liebenswürdigen persönlichen und gesellschaftlichen Förderung zu erfreuen.

Im Deutschen Archäologischen Institut in Athen fanden wir freie Wohnung und in allen anderen äußeren Fragen wirksame Beratung und Hilfe. Vor allem nahmen wir mit Freude an dem regen wissenschaftlichen Leben teil, das Dank der übersaus intensiven und sehr vielseitigen wissenschaftlichen Tätigkeit seines derzeitigen Leiters Prof. Buschor alle Inwohner des Hauses fördert und befruchtet. Auch die Anwesenheit von Prof. Börsfeld führte trotz der starken Verschiedenheit der wissenschaftlichen Grundanschauungen zu vielfach förderlichem Meinungsaustausch. Die Stellung des Instituts nach außen, besonders zu den griechischen Behörden und den fremden Instituten ist eine so vorzügliche, daß wir hierdurch alle Wege geebnet fanden.

Das Griechische Kultusministerium erteilte die Erlaubnis zu Ausgrabungen im athenischen Dionysostheater, sowie zu Schürfungen in sonstigen antiken Theatergebäuden, und die Museumsdirektoren und Altertümerephoren gewährten überall bereitwillig Arbeitserlaubnis und Hilfe. Durch Vermittlung des Herrn Dr. Ilias Pantasopoulos, Großkaufmanns in Hamburg, konnte ich wertvolle Beziehungen zu hervorragenden griechischen Persönlichkeiten in Athen anknüpfen, was in einem Falle sogar zu dem spontanen Angebot einer finanziellen Unterstützung meiner Arbeit führte, wovon jedoch Gebrauch zu machen für diesmal nicht nötig war. Auch die Haltung der griechischen Bevölkerung auf den Reisen außerhalb Athens war überall freundlich und hilfreich, im Peloponnes vielfach geradezu herzlich. Es war ein tröstliches Gefühl, daß wenigstens in diesem Lande das Ansehen des deutschen Namens bei weiten Bevölkerungs-

schichten unversehrt ist.

Am 4. April hielt ich im Deutschen Institut einen Lichtbildervortrag über meine Wiederherstellungsversuche der klassischen griechischen Schaubühne, der von zahlreichen griechischen Kollegen und den Direktoren und Mitgliedern der fremden Institute besucht war. Persönliche Beziehungen konnte ich insbesondere zu den Direktoren des amerikanischen, des englischen und des italienischen Institutes pflegen; auch mit dem französischen Institut fand ein indirekter wissenschaftlicher Austausch statt. Eine besonders wertvolle Unterstützung gewährte uns der Direktor des Oesterreichischen Institutes Consul Dr. Walter, indem er uns mit seinem Auto an alle zu untersuchenden Plätze in Attika führte. Auch in Italien (Triest, Bari, Tarent) fand ich bei den italienischen Kollegen freundliches Entgegenkommen und Erfüllung wissenschaftlicher Wünsche.

Der Hauptzweck der Reise war eine Neuuntersuchung griechischer Bühnengebäude. Für die zwei Monate beanspruchende Untersuchung des athenischen Dionysostheaters, die durch eine vierzehntägige Ausgrabung vervollständigt wurde, fand ich in dem Stipendiaten und Assistenten des Institutes Dr. Karl Lehmann-Hartleben einen energischen und kenntnisreichen Mitarbeiter und in Dr. Walter Wrede, z. Zt. Lehrer an der Deutschen Schule, einen erfolgreichen Helfer. Die Geschichte dieses wichtigsten alten Theaters konnten wir erweitern durch den Nachweis eines steinernen Sitzhauses des 5. Jhdt. v. Ch., wogegen wir andererseits die bisher ins 4. Jhdt. datierte Säulenstellung der Paraskenien als einen Bau frühromischer Zeit erkannten. Das älteste erhaltene Steinfundament des Bühnengebäudes ^{gehört} /hinwiederum, wie durch Scherbenfunde bei der Ausgrabung bestätigt wurde, ins 5. Jhdt. und bietet somit die erwartete Grundlage für die Wiederherstellung der ältesten Bühnenform nach Maßgabe der klassischen Dramen, wie ich sie theoretisch entwickelt hatte; jedoch ist von dem Oberbau dieser ältesten Bühne leider nichts mehr erhalten. In Attika wurden ferner untersucht die Theater von Piraeus, Oropos, Rhamnus, Ikarion, Thorikos, wobei an den drei letztgenannten die primitive vorklassische Form des attischen Provinztheaters erkannt wurde. Auf einer Reise nach Nordgriechenland, die bis Volo und ins Tempetal führte, wurde im Theater von Eretria das älteste Bühnengebäude neu aufgenommen;

auf einer Rundreise im Peloponnes untersuchten wir, fast überall mit kleinen Schürfungen, die Theater von Mykene, Epidaurus, Megalopolis, Elis, Patras, Sikyon, sowie in Akarnanien das Theater von Oiniadai, dessen bisher unbeachtetes hellenistisches Bühnengebäude sich in der Hauptsache wieder herstellen ließ. Fast überall ergaben sich wichtige Berichtigungen und bedeutende Ergänzungen des bisher bekannten Tatbestandes, wodurch die Entwicklung der jüngeren Bühnenformen mannigfaches neues Licht erhielt. Die Ergebnisse werden demnächst in den "Mitteilungen des Athenischen Institutes" veröffentlicht werden, da sie als Einzeluntersuchungen sich nicht in den Rahmen des geplanten Buches über die altgriechische Schaubühne fügen. Weitere Bausteine für dieses Werk werden die griechischen Theater Siziliens ergeben, deren Untersuchung ich mit Hilfe der Loebspende im kommenden Frühjahr auszuführen hoffe.

In Olympia ergaben sich Beobachtungen am Ostgiebel des Zeustempels, die zu einer neuen zeichnerischen Wiederherstellung und einer vertieften Deutung dieses vielumstrittenen Skulpturwerkes führten und im "Jahrbuch des Institutes" veröffentlicht werden sollen. Auch andere Studien zur Plastik und Vasenmalerei erfuhren durch die erneute Betrachtung der Originale eine erspriessliche Förderung. Und vor allem wurde das Glück eines griechischen Sommers in der Fülle des Lichts und die lebendige Berührung mit Land und Volk zu einer Quelle vertieften Verständnisses der altgriechischen Kunst und Kultur.

Dem Auswärtigen Amt und dem Archäologischen Institut, die meinen Untersuchungen die amtliche Grundlage gaben, und allen hochherzigen Spendern und Helfern spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Würzburg, im Oktober 1923.

Prof. Dr. H. Kullé